

DER HÖRNINGPLATZ IN RADEBEUL

Laura Bartsch, Catalina Galupa, Katrin Hucks

Inmitten der Radebeuler Oberlößnitz, umgeben von Villenbebauung, liegt der Hörningplatz. Der Schmuckplatz wird von drei Straßen begrenzt, welche ihm seine markante dreieckige Form geben. Er wurde 1928 als Aufenthaltsort für Anwohner und Gäste angelegt und nach dem damaligen Stadtrat Carl Bruno Hörning benannt, welcher großen Anteil an der Umsetzung und Gestaltung des Platzes hatte. 1974 wurde der Platz in Dr.-Salvador-Allende-Platz umbenannt. Diesen Namen trug er bis zur Rückumbenennung 1999. Noch heute dient der Platz als Aufenthaltsort für Anwohner sowie für Touristen, als Ausflugsziel für Kindergärten, Festplatz und Ziel für Spaziergänger.

Geprägt wird der Hörningplatz durch das sogenannte »Kastanienrondell«. Dabei handelt es sich um einen leicht erhöhten, runden Platz, umfasst von Beetflächen und einer Pergola, in dessen Mitte eine große Rosskastanie (*Aesculus hippocastanum*) steht. Sie bildet den zentralen Punkt des Platzes. Das Rondell wird von einem Weg umgeben, der die drei Eckpunkte des Platzes mit seinem Zentrum verbindet. Im Nord-Westen des Rondells befindet sich das Allende-Denkmal, welches von einer neu angelegten Staudenfläche flankiert wird. Im südlichen Teil des Platzes dominieren zwei ausladende Rot-Buchen (*Fagus sylvatica*) und zwischen Buchen und Rondell eine Stiel-Eiche (*Quercus robur*) mit einem Stammumfang von über vier Metern, unter der sich ein kleiner Sitzplatz findet. Südwestlich des Rondells findet sich zudem die Plastik »Flora mit Putto«. Sie ist über zwei Meter hoch und von einer dichten immergrünen Pflanzung umgeben. Auf den großzügigen

Rasenflächen stehen zudem weitere Solitärgehölze. Eine freiwachsende Hecke aus Blütensträuchern grenzt den Platz zur Hoflößnitzstraße ab und auch zur Bennostaße ist er durch verschiedene Hecken und Gebüsche abgetrennt. Lediglich zur Lößnitzgrundstraße gibt es keine vegetative Abgrenzung, eine Baumreihe aus Spitz-Ahorn (*Acer platanoides*) schließt den Platz hier optisch ab (Abb. 1). Trotz der klaren Raumgrenzen hat der Hörningplatz einen deutlichen Bezug zu seiner Umgebung. Er kohäriert mit der umgebenden Villenbebauung und hält Sichtbezüge zu den Weinbergen und den sich dort befindlichen Sehenswürdigkeiten Spitzhaus und Bismarckturm, welche in Radebeul ein beliebtes touristisches Ziel darstellen. Weiterhin liegt die Villa Agnes, welche Karl May zu Lebzeiten mehrere Jahre bewohnte, unmittelbar am Platz.

Im Wintersemester 2016/17 wurde von den TeilnehmerInnen des Moduls Gartendenkmalpflege eine gartendenkmalpflegerische Zielstellung am konkreten Beispiel des Hörningplatzes erarbeitet und in diesem Zuge dessen Geschichte nachvollzogen. Dabei standen den Studierenden zahlreiche Bild- und Textquellen zur Verfügung, anhand derer sich die spannende Geschichte des Hörningplatzes nahezu lückenlos nachvollziehen lässt. Im Folgenden soll diese Geschichte vermittelt werden, eingeteilt in ihre vier charakteristischen Entwicklungsphasen.

Phase 1: Praktische Nutzung bis 1927

Die dem Hörningplatz zu Grunde liegende Dreiecksform ist bereits auf Meilenblättern

DER HÖRNINGPLATZ

aus dem Jahr 1785 zu erkennen.¹ Die Fläche befindet sich nordwestlich von Dresden, südlich davon lagen die Siedlungen Serkowitz und Radebeul, welche heute zur Stadt Radebeul zusammengewachsen sind. Der Platz, gekennzeichnet durch die Wegekreuzung von Hoflöbnitzstraße, Löbnitzgrundstraße und Bennostraße, lag inmitten der Weinbaufelder an den südexponierten Radebeuler Weinbergen, wurde damals aber ackerbaulich genutzt, ab 1836 auch weinbaulich.² In Radebeul wird bis heute an diesen Hängen Weinbau betrieben.

Prägend für die Entstehung und Entwicklung des Platzes war die 1820 erbaute Gaststätte Grundschänke,³ die ein wichtiges Aus-

flugsziel und einen Treffpunkt in der Umgebung darstellte. Dennoch war zu dieser Zeit noch keine Nutzung der Fläche als Platz vorgesehen, obgleich es in den 1870er Jahren in der Löbnitz zur Anlage zahlreicher Schmuckplätze durch den Verschönerungsverein für die Löbnitz kam, zu deren Begründern auch Moritz Ziller gehörte.⁴ Stattdessen war die Fläche als Bauland ausgewiesen, geteilt in zwei Parzellen. Diese befanden sich bis 1927 in wechselnden Besitzverhältnissen, wobei es immer wieder zu Diskussionen zwischen Eigentümern und Stadtverwaltung kam.⁵ Bereits ab 1905 kam die Forderung nach einer Gestaltung der Fläche auf, da sie, nicht zuletzt durch den direkten



1 | Übersichtsplan Hörningplatz, CAD, eigene Darstellung 2017.

Bezug zur Grundschanke, als sehr attraktiver Erholungsraum befunden wurde. Eine der Parzellen gehörte zu diesem Zeitpunkt Paul Ziller.⁶

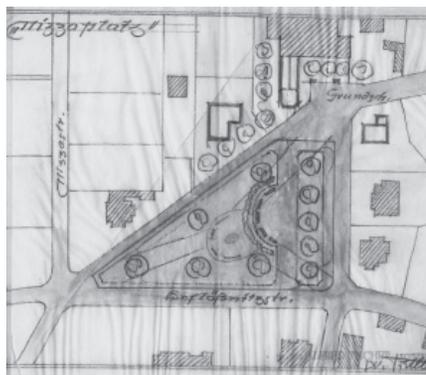
Nach andauernden Verhandlungen befand sich das gesamte Areal 1914 in Gemeindehand.⁷ Wenig später begann der Erste Weltkrieg und die Planung des neuen Platzes musste praktischeren Nutzungen weichen. Bis 1927 waren auf der Fläche Kleingärten zu finden.⁸

2. Phase: Erste Gestaltung 1927–1974

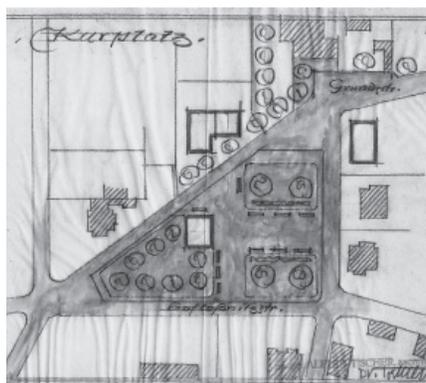
In den 1920er Jahren wurde die Idee der Schaffung eines Schmuckplatzes erneut aufgenommen. Der Architekt Dr. Alfred Tischer wurde für eine Planung beauftragt. Im September des Jahres 1927 fertigte er drei Skizzen und stellte sie bei der Gemeindeversammlung am 18.10.1927 vor.⁹

Die Pläne zeigen drei unterschiedliche Konzepte, je inklusive eines Namensvorschlages: Nizzaplatz, Kurplatz und Winzerplatz (Abb. 2–4). Tischer wurde gebeten, eine weitere Skizze mit einem Ruheplatz zu entwickeln, der sich in der Mitte befinden sollte (Abb. 5).¹⁰ Auch der Oberlößnitzer Landschaftsgärtner Franz Haupt erarbeitete einen Entwurf für diesen Platz (Abb. 6). Seine Idee basierte auf einer symmetrischen Formgebung. So setzte er den Schwerpunkt auf ein Wasserbecken mit einer Fontäne, welches sich im Norden des Platzes befinden sollte. Diese Idee erschien allerdings, besonders wegen der Brunnenanlage, als zu teuer.¹¹ Der am 12. Dezember 1927 durch Tischer vorgestellte neue Entwurf hatte zum Ziel, eine einheitliche und großzügige Parkanlage zu schaffen, in der Bestandsbäume erhalten sowie eine Plastik und Ruhebänke aufgestellt werden sollten.¹² Ebenso geplant waren zwei Ruhezentren: Ein Rondell um die alte Eiche und einen breiten, parallel zur Bennostraße verlaufenden und von Linden beschatteten Promenadenweg, der in der Mitte einen halbrunden Platz ausbildete.

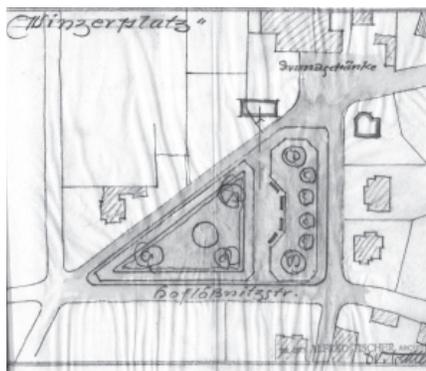
Im Frühjahr 1928 begannen die Bauarbeiten, die Finanzierung erfolgte durch Spen-



2 | Entwurfsskizze Nizzaplatz, Alfred Tischer, Handzeichnung, 07.09.1927. (Stadtarchiv Radebeul.-Bestand: Oberlößnitz.-Sign. OL_5957_121).



3 | Entwurfsskizze Kurplatz, Alfred Tischer, Handzeichnung, 07.09.1927. (Stadtarchiv Radebeul.-Bestand: Oberlößnitz.-Sign. OL_5957_121).



4 | Entwurfsskizze Winzerplatz, Alfred Tischer, Handzeichnung, 07.09.1927 (Stadtarchiv Radebeul.-Bestand: Oberlößnitz.-Sign. OL_5957_121).

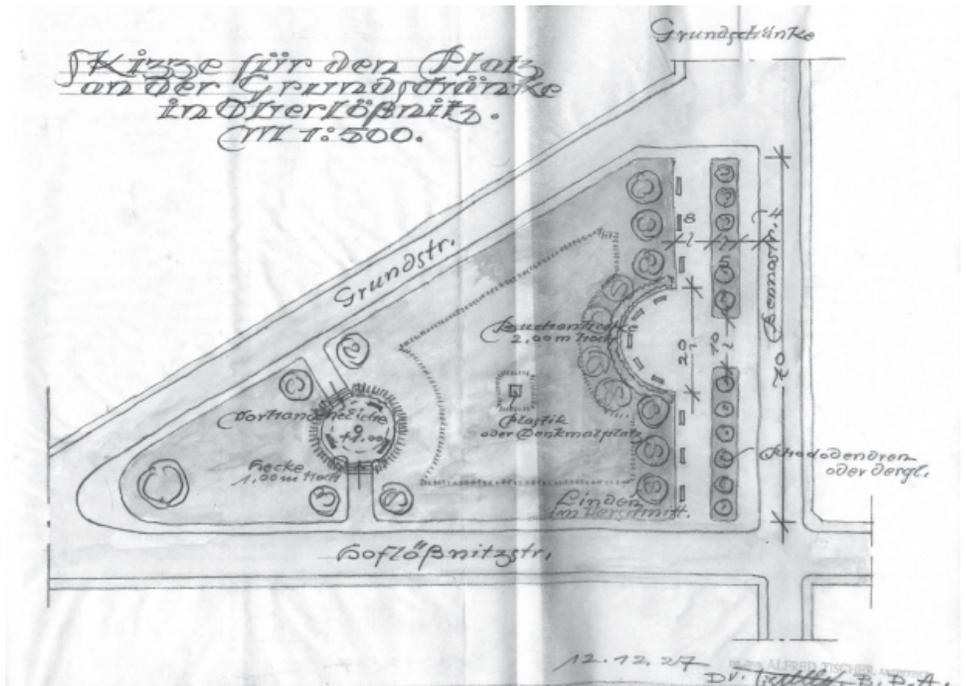
DER HÖRNINGPLATZ

den. Umgesetzt wurde wahrscheinlich ein Kompromissplan aus den zwei Entwürfen von Tischer und Haupt (Abb. 7). Aus der Legende ist abzulesen, dass auf dem Platz 26 Edelkastanien (*Castanea sativa*), 15 Rhododendren, eine Hecke am großen Platz in der Mitte (vermutlich *Gleditschia triacanthos*) und Ligusterhecken an den Straßen gepflanzt werden sollten. Das Rondell war als freier Platz (Durchmesser 20 m) mit einem Fahnenmast in der Mitte (Höhe 15 m, aus Fichte) angedacht. Um das Rondell sollte ein Rundweg verlaufen, von dem Wege zu den drei Ecken und zur Löbnitzgrundstraße abgehen.

Nachweisbar ist die Bestellung von zwölf Promenadenbänken.¹³ Der Park sowie die Rasenflächen wurden zum Teil mit Zäunen und niedrigen Ligusterhecken eingefriedet.¹⁴ Wichtiger Teil der Gestaltung ist bis heute die aus Sandstein bestehende Plastik »Flora mit Putto«. Sie wurde durch den Bildhauer und Plastiker Burkhard Ebe

(1881–1949) für die »Jahresschau der deutschen Arbeit« in Dresden 1926 entworfen und durch Ernst Eduard Thalheim ausgeführt (Abb. 8). Am 8. Juni 1929 wurde mit der Benennung des Platzes in Hörningplatz dem Umstand Rechnung getragen, dass der langjährige Gemeindevorstand Bruno Hörning großen Einfluss auf die Umsetzung und Gestaltung des Platzes genommen hatte.¹⁵

Die Hauptbauarbeiten dauerten bis 1933. Bis 1971 kam es immer wieder zu Umgestaltungen, insbesondere vegetativer Art.¹⁶ Auffallend für diese Phase war vor allem die aufwendige Gestaltung mit Wechselflor und Stauden (Abb. 9). Der Schmuckplatz diente in hohem Maße als Aufenthalts- und Entspannungsort für Anwohner und Gäste der Grundschänke. Auch die Frequentierung von Touristen war durch die Gaststätte und die Lage zu den Weinbergen, Bismarckturm und Spitzhaus hoch. Gleichzeitig war der Platz repräsentatives Element für die umgebende Villenbebauung.



5 | Entwurfsskizze für den Platz an der Grundschänke in Oberlößnitz, Alfred Tischer, Handzeichnung, 12.12.1927 (Stadtarchiv Radebeul.-Bestand: Oberlößnitz.-Sign. OL_5957_130).

Phase 3: Politisierung 1974–1999

Der chilenische Präsident Dr. Salvador Allende wurde am 11. September 1973 durch einen Putsch unter Führung von General Augusto Pinochet gestürzt und beging schließlich Suizid.¹⁷ Die vermeintliche Ermordung des Präsidenten durch Putschisten sowie im Zuge des Putsches begangene Menschenrechtsverletzungen verursachten weltweite Proteste und führten zu einer Solidarisierung vieler Industrienationen mit dem chilenischen Volk. Wie andere Straßen und Plätze wurde auch der Hörningplatz in Salvador-Allende-Platz umbenannt.¹⁸ Dies erfolgte am 11. September 1974 in einer offiziellen Zeremonie mit Enthüllung des Dr.-Salvador-Allende-Denkmal.¹⁹ Das Denkmal aus zwei Sandsteinblöcken und einem Bronzerelief mit dem Abbild Allendes – gefertigt durch den Bildhauer Günter Bollenbach – befand sich in einem kleinen, von Kiefern gesäumten Ehrenhain im Nordwesten des Platzes.²⁰ Das Denkmal war zudem von Heidekraut und weiteren Koniferen umgeben.

Nach der Umbenennung fanden auf dem Platz verschiedene Festlichkeiten, wie zum Beispiel die Aufnahme der Jungpioniere zu den Thälmannpionieren, aber auch die Eröffnung der jährlichen Kreis-Mathe-Olympiade statt (Abb. 10). Auch wird bis heute jedes Jahr im September ein Kranz am Denkmal niedergelegt. Das Bildnisrelief hingegen verschwand 1990 spurlos.

1999 wurde im Radebeuler Stadtrat Um- und Neubenennung einiger Straßen und Plätze diskutiert, darunter auch der Dr.-Salvador-Allende-Platz. Es gab Meinungen für und gegen eine Rückumbenennung.²¹ Am 15. September 1999 erfolgte der Beschluss des Stadtrates zur Umbenennung des Dr.-Salvador-Allende-Platzes in Hörningplatz.²²

Phase 4: Neue Wege 2000 bis Heute

Der Platz wird heute hauptsächlich von Anwohnern und Hundehaltern bei Spaziergängen genutzt. Weiterhin ist er ein Aufent-

haltsort für Jugendliche. Kindergartengruppen unternehmen gelegentlich ihre Ausflüge hierher. Eine touristische Nutzung findet nach dem Abriss der Grundschänke im Jahr 2000 aber nur noch in geringem Maße statt.²³

Am 11. September 2000 wurde am Denkmalstein wieder ein Relief mit dem Abbild Allendes angebracht. Da das Gussmodell der Steinmetzwerkstatt noch vorhanden war, konnte ein Neues gegossen werden.²⁴ 2001/2002 wurde das Denkmal zudem mit dunklen Koniferen neu umpflanzt.²⁵

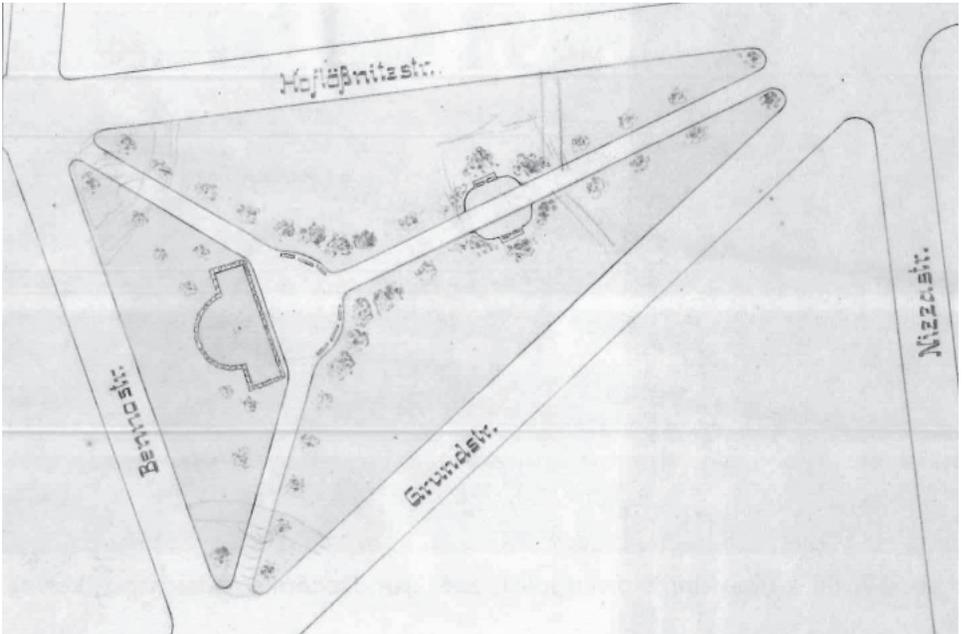
Das Dresdner Büro für Landschaftsarchitektur, Umwelt- und Landschaftsplanung grünzeug legte am 19. März 2015 Pläne für eine Neugestaltung vor, welche am 20. August 2015 für den Bereich um das Dr.-Salvador-Allende-Denkmal noch konkretisiert wurden.²⁶

Vorgaben der Stadtverwaltung, wie zum Beispiel der Erhalt des Denkmals und der »Flora mit Putto« mussten im Entwurf berücksichtigt werden. Der Vorentwurf orientiert sich am historischen Aussehen nach 1928 sowie am heutigen Bestand. An der Kastanie sollen zwei Spielflächen geschaffen und das Rankgerüst aus Metall erweitert werden. Unterhalb der großen Eiche ist ein Rondell mit geschnittenen Hecken als Einfassung vorgesehen, ebenso mehr Sitzbänke und Papierkörbe. Im Umkreis der »Flora mit Putto« wurden Bodendecker geplant. Der Weg zum Allende-Denkmal soll zukünftig aus unregelmäßig verlegten Natursteinplatten und -pflaster belegt werden. Zudem plante das Büro weitere Gehölzpflanzungen und -fällungen. Die Staudenfläche um das Denkmal und einige Gehölzpflanzungen wurden bereits realisiert.

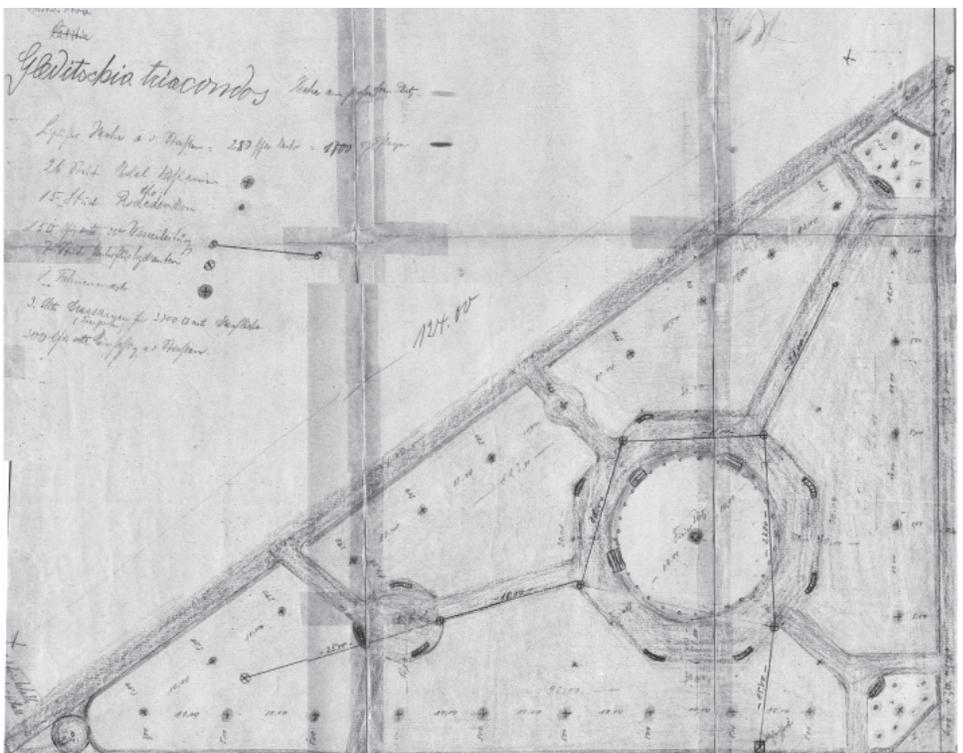
Fazit

Betrachtet man den Hörningplatz heute, so ist festzustellen, dass sich die Grundform der ersten Gestaltung bis heute kaum verändert hat. Prägende Elemente sind immer noch vorhanden, sodass sich der Grundgedanke des Platzes auch weiterhin gut ablesen

DER HÖRNINGPLATZ



6 | Entwurfsskizze für den Platz an der Grundschenke in Oberlößnitz, Handzeichnung, Franz Haupt, vermutlich 1927 (Stadtarchiv Radebeul.-Bestand: Oberlößnitz.-Sign. OL_5957_EntwurfHaupt).



7 | Entwurfsskizze, vermutlich Kompromiss aus den Entwürfen Tischers und Haupts, Handzeichnung, vermutlich 12.12.1927–Frühjahr 1928 (Stadtarchiv Radebeul.-Bestand: Oberlößnitz.-Sign. OL_5957_81_1-4).

lässt, auch wenn es insbesondere vegetativ immer wieder zu Veränderungen kam (Abb. 11). Allerdings ist das Wegenetz durch die starke Nutzung verunklärt, die Kanten nicht mehr klar definiert. Auch die dritte Phase ist durch das bestehende Denkmal weiterhin präsent. So stellt der Hörningplatz, ungeachtet des dürftigen Pflegezustandes und einiger widersprüchlichen Pflanzungen, ein wertvolles Element der Gartengeschichte dar. Der Platz erinnert dabei nicht nur an Carl Bruno Hörning, sondern transportiert auch das traditionsbewusste Gedankengut dieser Zeit. Durch das Denkmal gilt die Erinnerungsfunktion auch für Dr. Salvador Allende und für die Wertvorstellungen der DDR. Dass das Gedenken hier auch heute noch aktiv stattfindet, zeigen die jährlichen Kranzniederlegungen im September. Der Hörningplatz liegt dabei inmitten der Radebeuler Villen, wobei diese in unmittelbarer Nähe auf den Platz ausgerichtet sind. Gebäude und Platz stehen somit in direkter Beziehung und stärken sich gegenseitig. Viele der Villen sind denkmalgeschützt, ebenso wie die Weinberge selbst, die sich nicht nur in Sichtweite des Platzes befinden, sondern auf die in der Gestaltung aktiv Bezug genommen wird. So ist das Gerüst am Kastanienrondell mit Wein bepflanzt und es gibt gezielte Sichtbeziehungen zu den Bergen. Besonders hervorzuheben ist die Sicht auf das Spitzhaus und den Bismarckturm, beides Wahrzeichen Radebeuls. So steigert der Platz die Erlebbarkeit der reizvollen Weinbergregion. Zudem steht er nicht nur mit der direkten Umgebung in Bezug, sondern reiht sich in die Kette der

Schmuckplätze ein, die durch ganz Radebeul verläuft und das Stadtbild maßgeblich prägt. Dies zeugt von Tradition.

Trotzdem erlitt der Platz erheblichen Bedeutungsverlust durch den Abriss der Grundschanke. Der Hörningplatz stand von Beginn an in direkter Verbindung zur Gaststätte und erfuhr durch sie eine primäre Nutzung als Aufenthaltsort und Rastplatz für Gäste und Touristen. Heute hingegen stellen die Anwohner die einzige wesentliche Nutzergruppe dar. So kam es zu einer Abnahme der Nutzungsvielfalt und zum Bedeutungsverlust im Gedankengut der Anwohner, für die er gestaltet wurde und durch welche die Platzanlage zum großen Teil finanziert wurde, sowohl durch finanzielle als auch materielle Spenden wie beispielsweise Pflanzware.

Der Hörningplatz ist ein Platz von großem Wert für die Anwohner und ein sehenswertes Kulturgut für Touristen und Gartenkunstinteressierte. Um diesen Wert auch weiterhin zu erhalten und wieder besser erlebbar zu machen, empfiehlt sich eine Entwicklung in Annäherung an das Aussehen der 1940er Jahre. Er spiegelt den damaligen Zeitgeschmack und die Gestaltungsprinzipien wider. Dennoch sollte die Phase der Politisierung als wichtiger und prägender Bestandteil der Geschichte des Platzes nicht unterschlagen werden. Eine Erhaltung des Denkmals und Umpflanzung ist zu empfehlen, gerade da auch heute noch aktiv Allendes gedacht wird. Auch der Mierendorffplatz in Berlin wurde in den 1970er Jahren auf ähnliche Weise wiederhergestellt, wodurch er Denkmalstatus erhielt.²⁷

DER HÖRNINGPLATZ



8 | Die Plastik »Flora mit Putto«, dahinter verläuft die Lößnitzgrundstraße, Fotografie um 1965 (Stadtarchiv Radebeul.-Bestand: Oberlößnitz.-Sign. 5166).



9 | Blick von Süden über den Hörningplatz, im Hintergrund der Bismarckturm und die Weinberge, Fotografie, um 1940 (Stadtarchiv Radebeul.-Bestand: Oberlößnitz.-Sign. R_062).



10 | Aufnahme der Jungpioniere zu den Thälmannpionieren, Fotografie, Erhard Wolf, 12.10.1976 (Stadtarchiv Radebeul.-Bestand: Oberlößnitz.-Sign. 6012_12).



11 | Kastanienrondell, eigene Fotografie 2017.

DER HÖRNINGPLATZ

- 1 Sächsische Landesbibliothek, Staats- und Universitätsbibliothek Dresden, Abt. Kartensammlung, Sign. df_dk_0002236: Meilenblätter von Sachsen, Berliner Exemplar 1785, Blatt 236, mehrfarbige Zeichnung.
- 2 Sächsische Landesbibliothek, Staats- und Universitätsbibliothek Dresden, Abt. Kartensammlung, Sign. df_dk_0000832: Topografischer Atlas des Königreichs Sachsen: Blatt 10, 1836, Ausschnitt.
- 3 Andert, Frank: Stadtlexikon Radebeul. Historisches Handbuch für die Lößnitz. Herausgegeben vom Stadtarchiv Radebeul, Radebeul 2006, S. 71f.
- 4 Sächsische Landesbibliothek, Staats- und Universitätsbibliothek Dresden, Abt. Kartensammlung, Sign. df_dk_0005615: Karte von Radebeul und Umgebung: Meinholds Plan der Lössnitz bei Dresden und Umgebung, Lithografie mehrfarbig, Meinhold, 1897, Dresden. Die Firma der Gebrüder Ziller (Moritz Ziller und Gustav Ziller) spielte eine wichtige Rolle für Radebeul. Sie waren unter anderem in der Architektur (Bauten, Baugewerke), Infrastruktur, öffentlichem Bau, Gewerbebau und im öffentlichem Raum tätig. Sie entwarfen viele Villen im Schweizer Stil und öffentliche Außenräume (z.B. Fontainenplatz/Dr.- Schmincke-Allee, Zillerplatz/Zillerstraße, Alvslebenplatz, Eduard-Bilz-Platz), mit Wasserbecken, figürlichem Schmuck und Bepflanzung gestaltet.
- 5 Stadtarchiv Radebeul.-Bestand: Oberlößnitz.-Sign. OL_5957_2-9.
- 6 Ebd.; Täubert, Gudrun; Andert, Frank: Schmuckplätze in Radebeul; Gestern und Heute, in: verein für denkmalpflege und neues bauen radebeul (Hg.): Beiträge zur Stadtkultur der Stadt Radebeul, Radebeul 2010, S. 36.
- 7 Stadtarchiv Radebeul.-Bestand: Oberlößnitz.-Sign. OL_5957_10, S. 6.- Brief von Paul Tannenhauer, 1914.
- 8 Stadtarchiv Radebeul.-Bestand: Oberlößnitz.-Sign. OL_254.- Postkarte, Kolorierte Fotografie, Blick auf die gesamte Anlage der Grundschänke, im Vordergrund die Kreuzung Lößnitzgrundstraße/Bennostraße, Fotograf unbekannt, um 1925.
- 9 Stadtarchiv Radebeul.-Bestand: Oberlößnitz.-Sign. OL_1364, S. 3-4.- Protokoll Gemeindeverwaltung Oberlößnitz, 1927.
- 10 Ebd.
- 11 Täubert; Andert 2010, S. 36.
- 12 Ebd.
- 13 Stadtarchiv Radebeul.-Bestand: Oberlößnitz.-Sign. OL_5957_14, S. 10.- Danksagung, 1928.
- 14 Täubert; Andert 2010, S. 38.
- 15 Stadtarchiv Radebeul.-Bestand: Radebeuler Tageblatt, Nr.132, 10.06.1929, S. 2.
- 16 Vgl. dazu folgende Fotografien: Sächsische Landesbibliothek, Staats- und Universitätsbibliothek Dresden, Deutsche Fotothek, Sign. df_hauptkatalog_0276678.- Schwarzweiß Fotografie, Blick von der Westseite des Rondells auf die Grundschänke, davor Parkanlage mit Ligusterhecken, Fotograf unbekannt, nach 1935; Stadtarchiv Radebeul.-Bestand: Oberlößnitz.-Sign. R_211.- Schwarzweiß Fotografie, Blick über das Kastanienrondell auf den Eingangsbereich der Grundschänke im Norden, Fotograf unbekannt, 1939; Stadtarchiv Radebeul.-Bestand: Oberlößnitz.-Sign. R_062.- Schwarzweiß Fotografie, Blick von Süden über den Hörningplatz, im Hintergrund der Bismarckturm und die Weinberge, Fotograf unbekannt, um 1940; Stadtarchiv Radebeul.-Bestand: Oberlößnitz.-Sign. 4266.- Schwarzweiß Fotografie, Blick von der Kastanie zur Grundschänke, Fotograf unbekannt, um 1965; Stadtarchiv Radebeul.-Bestand: Oberlößnitz.-Sign. Ra_030-1.- Schwarzweiß Fotografie, Blick von Süden auf das Kastanienrondell, links die Plastik »Flora mit Putto«, im Hintergrund der Bismarckturm, Fotograf unbekannt, um 1965; Stadtarchiv Radebeul.-Bestand: Oberlößnitz.-Sign. Ra_2790.- Schwarzweiß Fotografie, Blick von der »Flora mit Putto« auf das Kastanienrondell, im Hintergrund das Spitzhaus, Fotograf unbekannt, 1966; Stadtarchiv Radebeul. -Bestand: Oberlößnitz.-Sign. 5569.- Schwarzweiß Fotografie, Pflanzung von Stiefmütterchen am Kastanienrondell, im Hintergrund die »Flora mit Putto«, Fotograf unbekannt, Frühjahr 1971.
- 17 Gehrke, Mirjam: Chile will Tod von Allende aufklären, Deutsche Welle, 30.01.2011 (Stand: 17.12.2016).
- 18 Stadtarchiv Radebeul.-Bestand: Oberlößnitz.-Sign. DDR_1492.- Bestellung Relief, 1974.
- 19 Stadtarchiv Radebeul.-Bestand: Sächsische Zeitung.- Lokales, 13.09.1974, S. 8.
- 20 Ebd.
- 21 Stadtarchiv Radebeul.-Bestand: Sächsische Zeitung.- Lokales, 17.09.1999, S. 7.
- 22 Stadtarchiv Radebeul.-Bestand: BdA 12., Bl. 19.
- 23 Andert 2006, S. 71f.
- 24 Stadtarchiv Radebeul.-Bestand: Oberlößnitz.-Sign. BdA12_1.- Die Alternative Heft 6, 2000.
- 25 Stadtarchiv Radebeul.-Bestand: Oberlößnitz.-Sign. BdA12_3.- Fotografie, Bürger legen Kränze am Dr.-Salvador-Allende-Denkmal nieder, Fotograf unbekannt, 11.09.2002.
- 26 Stadt Radebeul, Amt für Stadtgrün: Entwurf Bauabschnitt 1, Wiederherstellung des Hörningplatzes in Radebeul-Oberlößnitz, Plan.-Nr. 2a, Büro für Landschaftsarchitektur, Umwelt- und Landschaftsplanung grünzeug, Dresden, 20.08.2015; Stadt Radebeul, Amt für Stadtgrün: Vorentwurf, Wiederherstellung des Hörningplatzes in Radebeul-Oberlößnitz, Plan.-Nr. 1, Büro für Landschaftsarchitektur, Umwelt- und Landschaftsplanung grünzeug, Dresden, 19.03.2015.
- 27 Bezirksamt Charlottenburg_Wilmersdorf: Charlottenburg-Wilmersdorf: Grünanlagen - Mierendorffplatz. Quelle im Internet: <http://www.berlin.de/ba-charlottenburg-wilmersdorf/verwaltung/aemter/strassen-und-gruenflaechenamt/gruenflaechen/gartendenkmale/artikel.196695.php> (Stand: 02.01.2017).